

Theodor Storm

# Der Schimmelreiter

### Novelle (1888)

Was ich zu berichten beabsichtige, ist mir vor reichlich einem halben Jahrhundert im Hause meiner Urgromutter, der alten Frau Senator Feddersen, kundgeworden, während ich, an ihrem Lehnstuhl sitzend, mich mit dem Lesen eines in blaue Pappe eingebundenen Zeitschriftenheftes beschäftigte; ich vermag mich nicht mehr zu entsinnen, ob von den »Leipziger« oder von »Pappes Hamburger Lesefrchten«. Noch fhl ich es gleich einem Schauer, wie dabei die linde Hand der ber Achtzigjährigen mitunter liebkosend ber das Haupthaar ihres Urenkels hinglitt. Sie selbst und jene Zeit sind lngst begraben; vergebens auch habe ich seitdem jenen Blttern nachgeforscht, und ich kann daher um so weniger weder die Wahrheit der Tatsachen verbrgen, als, wenn jemand sie bestreiten wollte, dafr aufstehen; nur so viel kann ich versichern, da ich sie seit jener Zeit, obgleich sie durch keinen ueren Anla in mir aufs neue belebt wurden, niemals aus dem Gedchtnis verloren habe.

Es war im dritten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts, an einem Oktobernachmittag - so begann der damalige Erzähler -, als ich bei starkem Unwetter auf einem nordfriesischen Deich entlangritt. Zur Linken hatte ich jetzt schon seit ber einer Stunde die de, bereits von allem Vieh geleerte Marsch, zur Rechten, und zwar in unbehaglichster Nhe, das Wattenmeer der Nordsee; zwar sollte man vom Deiche aus auf Halligen und Inseln sehen knnen; aber ich sah nichts als die gelbgrauen Wellen, die unaufhrlich wie mit Wutgebrll an den Deich hinaufschlugen und mitunter mich und das Pferd mit schmutzigem Schaum bespritzten; dahinter wste Dmmerung, die Himmel und Erde nicht unterscheiden lie; denn auch der halbe Mond, der jetzt in der Hhe stand, war meist von treibendem Wolkendunkel berzogen. Es war eiskalt; meine verklommenen Hnde konnten kaum den Zgel halten, und ich verdachte es nicht den Krhen und Mwen, die sich fortwhrend krchzend und gackernd vom Sturm ins Land hineintreiben lieen. Die Nachtdmmerung hatte begonnen, und schon konnte ich nicht mehr mit Sicherheit die Hufen meines Pferdes erkennen; keine Menschenseele war mir begegnet, ich hrte nichts als das Geschrei der Vgel, wenn sie mich oder meine treue Stute fast mit den langen Flgeln streiften, und das Toben von Wind und Wasser. Ich leugne nicht, ich wnschte mich mitunter in sicheres Quartier.

Das Wetter dauerte jetzt in den dritten Tag, und ich hatte mich schon ber Gebhr von einem mir besonders lieben Verwandten auf seinem Hofe halten lassen, den er in einer der nrdlicheren Harden besa. Heute aber ging es nicht lnger; ich hatte Geschfte in der Stadt, die auch jetzt wohl noch ein paar Stunden weit nach Sden vor mir lag, und trotz aller berredungsknste des Veters und seiner lieben Frau, trotz der schnen selbstgezogenen Perinette- und Grand-Richard-~pfel, die noch zu probieren waren, am Nachmittag war ich davongeritten. »Wart nur, bis du ans Meer kommst«, hatte er noch an seiner Haustr mir nachgerufen; »du kehrest noch wieder um; dein Zimmer wird dir vorbehalten!«

Und wirklich, einen Augenblick, als eine schwarze Wolkenschicht es pechfinster um mich machte und gleichzeitig die heulenden Ben mich samt meiner Stute vom Deich herabzudrngen suchten, fuhr es mir wohl durch den Kopf. Sei kein Narr! Kehr um und setz dich zu deinen Freunden ins warme Nest. Dann aber fiel's mir ein, der Weg zurck war wohl noch lnger als der nach meinem Reiseziel; und so trabte ich weiter, den Kragen meines Mantels um die Ohren ziehend.

Jetzt aber kam auf dem Deiche etwas gegen mich heran; ich hrte nichts; aber immer deutlicher, wenn der halbe Mond ein karges Licht herablie, glaubte ich eine dunkle Gestalt zu erkennen, und bald, da sie nher kam, sah ich es, sie sa auf einem Pferde, einem hochbeinigen hageren Schimmel; ein dunkler Mantel flatterte um ihre Schultern, und im Vorbeifliegen sahen mich zwei brennende Augen aus einem bleichen Antlitz an.

Wer war das? Was wollte der? - Und jetzt fiel mir bei, ich hatte keinen Hufschlag, kein Keuchen des Pferdes vernommen; und Ro und Reiter waren doch hart an mir vorbeigefahren!

In Gedanken darber ritt ich weiter, aber ich hatte nicht lange Zeit zum Denken, schon fuhr es von rckwrts wieder an mir vorbei; mir war, als streifte mich der fliegende Mantel, und die Erscheinung war, wie das erste Mal, lautlos an mir vorbeigestoben. Dann sah ich sie fern und ferner vor mir; dann war's, als sh ich ptzlich ihren Schatten an der Binnenseite des Deiches hinuntergehen.

Etwas zgernd ritt ich hintendrein. Als ich jene Stelle erreicht hatte, sah ich hart am Deich im Kooge unten das Wasser einer groen Wehle blinken - so nennen sie dort die Brche, welche von den Sturmfluten in das Land gerissen werden und die dann meist als kleine, aber tiefgrndige Teiche stehen bleiben.

Das Wasser war, trotz des schützenden Deiches, auffallend bewegt; der Reiter konnte es nicht getrbt haben; ich sah nichts weiter von ihm. Aber ein anderes sah ich, das ich mit Freuden jetzt begrte: vor mir, von unten aus dem Kooge, schimmerten eine Menge zerstreuter Lichtscheine zu mir herauf, sie schienen aus jenen langgestreckten friesischen Husern zu kommen, die vereinzelt auf mehr oder minder hohen Werften lagen, dicht vor mir aber auf halber Hhe des Binnendeiches lag ein groes Haus derselben Art; an der Sdseite, rechts von der Haustr, sah ich alle Fenster erleuchtet; dahinter gewahrte ich Menschen und glaubte trotz des Sturmes sie zu hren. Mein Pferd war schon von selbst auf den Weg am Deich hinabgeschritten, der mich vor die Tr des Hauses fhrte. Ich sah wohl, da es ein Wirtshaus war; denn vor den Fenstern gewahrte ich die sogenannten »Ricks«, das heit auf zwei Stndern ruhende Balken mit groen eisernen Ringen, zum Anbinden des Viehes und der Pferde, die hier haltmachten.

Ich band das meine an einen derselben und berwies es dann dem Knechte, der mir beim Eintritt in den Flur entgegenkam: »Ist hier Versammlung?« frug ich ihn, da mir jetzt deutlich ein Gerusch von Menschenstimmen und Glserklirren aus der Stubentr entgegendrang.

»Is wull so wat«, entgegnete der Knecht auf plattdeutsch - und ich erfuhr nachher, da dieses neben dem Friesischen hier schon seit ber hundert Jahren im Schwange gewesen sei -, »Diekgraf und Gevollmchtigten un wecke von de annern Interessenten! Dat is um 't hoge Water!«

Als ich eintrat, sah ich etwa ein Dutzend Mnner an einem Tische sitzen, der unter den Fenstern entlanglief, eine Punschbowl stand darauf, und ein besonders stattlicher Mann schien die Herrschaft ber sie zu fhren.

Ich grte und bat, mich zu ihnen setzen zu drfen, was bereitwillig gestattet wurde. »Sie halten hier die Wacht!« sagte ich, mich zu jenem Mann wendend, »es ist bs Wetter drauen; die Deiche werden ihre Not haben!«

»Gewi«, erwiderte er; »wir, hier an der Ostseite, aber glauben, jetzt auer Gefahr zu sein; nur drben an der andern Seite ist's nicht sicher, die Deiche sind dort meist noch mehr nach altem Muster; unser Hauptdeich ist schon im vorigen Jahrhundert umgelegt. - Uns ist vorhin da drauen kalt geworden, und Ihnen«, setzte er hinzu, »wird es ebenso gegangen sein; aber wir mssen hier noch ein paar Stunden aushalten; wir haben sichere Leute drauen, die uns Bericht erstatten.« Und ehe ich meine Bestellung bei dem Wirte machen konnte, war schon ein dampfendes Glas mir hingeschoben.

Ich erfuhr bald, da mein freundlicher Nachbar der Deichgraf sei; wir waren ins Gesprch gekommen, und ich hatte begonnen, ihm meine seltsame Begegnung auf dem Deiche zu erzhlen. Er wurde aufmerksam, und ich bemerkte pltzlich, da alles Gesprch umher verstummt war. »Der Schimmelreiter!« rief einer aus der Gesellschaft, und eine Bewegung des Erschreckens ging durch die Brigen.

Der Deichgraf war aufgestanden. »Ihr braucht nicht zu erschrecken«, sprach er ber den Tisch hin; »das ist nicht blo fr uns; Anno 17 hat es auch denen drben gegolten; mgen sie auf alles vorgefat sein!«

Mich wollte nachtrglich ein Grauen berlaufen. »Verzeiht!« sprach ich, »was ist das mit dem Schimmelreiter?«

Abseits hinter dem Ofen, ein wenig gebckt, sa ein kleiner hagerer Mann in einem abgeschabten schwarzen Rcklein; die eine Schulter schien ein wenig ausgewachsen. Er hatte mit keinem Worte an der Unterhaltung der andern teilgenommen, aber seine bei dem sprlichen grauen Haupthaar noch immer mit dunklen Wimpern besumten Augen zeigten deutlich, da er nicht zum Schlaf hier sitze.

Gegen diesen streckte der Deichgraf seine Hand. »Unser Schulmeister«, sagte er mit erhobener Stimme, »wird von uns hier Ihnen das am besten erzhlen knnen; freilich nur in seiner Weise und nicht so richtig, wie zu Haus meine alte Wirtschaftlerin Antje Vollmers es beschaffen wrde.«

»Ihr scherzet, Deichgraf!« kam die etwas krnkliche Stimme des Schulmeisters hinter dem Ofen hervor, »da Ihr mir Euern dummen Drachen wollt zur Seite stellen!«

»Ja, ja, Schulmeister!« erwiderte der andere, »aber bei den Drachen sollen derlei Geschichten am besten in Verwahrung sein!«

»Freilich!« sagte der kleine Herr; »wir sind hierin nicht ganz derselben Meinung«; und ein berlegenes Lcheln glitt ber das feine Gesicht.

»Sie sehen wohl«, raunte der Deichgraf mir ins Ohr; »er ist immer noch ein wenig hochmtig; er hat in seiner Jugend einmal Theologie studiert und ist nur einer verfehlten Brautschaft wegen hier in seiner Heimat als Schulmeister behangen geblieben.«

Dieser war inzwischen aus seiner Ofenecke hervorgekommen und hatte sich neben mir an den langen Tisch gesetzt. »Erzhl, erzhl nur, Schulmeister«, riefen ein paar der jngeren aus der

Gesellschaft.

»Nun freilich«, sagte der Alte, sich zu mir wendend, »will ich gern zu Willen sein; aber es ist viel Aberglaube dazwischen und eine Kunst, es ohne diesen zu erzählen.«

»Ich mu Euch bitten, den nicht auszulassen«, erwiderte ich; »traut mir nur zu, da ich schon selbst die Spreu vom Weizen sondern werde!«

Der Alte sah mich mit verständnisvollem Lcheln an. »Nun also!« sagte er. »In der Mitte des vorigen Jahrhunderts, oder vielmehr, um genauer zu bestimmen, vor und nach derselben, gab es hier einen Deichgrafen, der von Deich- und Sielsachen mehr verstand, als Bauern und Hofbesitzer sonst zu verstehen pflegen; aber es reichte doch wohl kaum, denn was die studierten Fachleute darber niedergeschrieben, davon hatte er wenig gelesen; sein Wissen hatte er sich, wenn auch von Kindesbeinen an, nur selber ausgesonnen. Ihr hrtet wohl schon, Herr, die Friesen rechnen gut, und habet auch wohl schon ber unsern Hans Mommsen von Fahretoft reden hren, der ein Bauer war und doch Bussolen und Seeuhren, Teleskopen und Orgeln machen konnte. Nun, ein Stck von solch einem Manne war auch der Vater des nachherigen Deichgrafen gewesen; freilich wohl nur ein kleines. Er hatte ein paar Fennen, wo er Raps und Bohnen baute, auch eine Kuh graste, ging unterweilen im Herbst und Frhjahr auch aufs Landmessen und sa im Winter, wenn der Nordwest von drauen kam und an seinen Lden rttelte, zu ritzen und zu prickeln, in seiner Stube. Der Junge sa meist dabei und sah ber seine Fibel oder Bibel weg dem Vater zu, wie er ma und berechnete, und grub sich mit der Hand in seinen blonden Haaren. Und eines Abends frug er den Alten, warum denn das, was er eben hingeschrieben hatte, gerade so sein msse und nicht anders sein knne, und stellte dann eine eigene Meinung darber auf Aber der Vater, der darauf nicht zu antworten wute, schttelte den Kopf und sprach: »Das kann ich dir nicht sagen; genug, es ist so, und du selber irrst dich. Willst du mehr wissen, so suche morgen aus der Kiste, die auf unserm Boden steht, ein Buch, einer, der Euklid hie, hat's geschrieben; das wird's dir sagen!«

Der Junge war tags darauf zum Boden gelaufen und hatte auch bald das Buch gefunden; denn viele Bcher gab es berhaupt nicht in dem Hause; aber der Vater lachte, als er es vor ihm auf den Tisch legte. Es war ein hollndischer Euklid, und Hollndisch, wengleich es doch halb Deutsch war, verstanden alle beide nicht. »Ja, ja«, sagte er, »das Buch ist noch von meinem Vater, der verstand es; ist denn kein deutscher da?«

Der Junge, der von wenig Worten war, sah den Vater ruhig an und sagte nur: »Darf ich's behalten? Ein deutscher ist nicht da.«

Und als der Alte nickte, wies er noch ein zweites, halb zerrissenes Bchlein vor. »Auch das?« frug er wieder.

»Nimm sie alle beide!« sagte Tede Haien; »sie werden dir nicht viel ntzen.«

Aber das zweite Buch war eine kleine hollndische Grammatik, und da der Winter noch lange nicht vorber war, so hatte es, als endlich die Stachelbeeren in ihrem Garten wieder blhten, dem Jungen schon so weit geholfen, da er den Euklid, welcher damals stark im Schwange war, fast berall verstand.

Es ist mir nicht unbekannt, Herr«, unterbrach sich der Erzher, »da dieser Umstand auch von Hans Mommsen erzht wird; aber vor dessen Geburt ist hier bei uns schon die Sache von Hauke Haien - so hie der Knabe - berichtet worden. Ihr wisset auch wohl, es braucht nur einmal ein Grerer zu kommen, so wird ihm alles aufgeladen, was in Ernst oder Schimpf seine Vorgnger einst mgen verbt haben.

Als der Alte sah, da der Junge weder fr Khe noch Schafe Sinn hatte und kaum gewahrte, wenn die Bohnen blhten, was doch die Freude von jedem Marschmann ist, und weiterhin bedachte, da die kleine Stelle wohl mit einem Bauer und einem Jungen, aber nicht mit einem Halbgelehrten und einem Knecht bestehen knne, angleichen, da er auch selber nicht auf einen grnen Zweig gekommen sei, so schickte er seinen groen Jungen an den Deich, wo er mit andern Arbeitern von Ostern bis Martini Erde karren mute. Das wird ihn vom Euklid kurieren, sprach er bei sich selber.

Und der Junge karrte; aber den Euklid hatte er allzeit in der Tasche, und wenn die Arbeiter ihr Frhstck oder Vesper aen, sa er auf seinem umgestlpten Schubkarren mit dem Buche in der Hand. Und wenn im Herbst die Fluten hher stiegen und manch ein Mal die Arbeit eingestellt werden mute, dann ging er nicht mit den andern nach Haus, sondern blieb, die Hnde ber die Knie gefaltet, an der abfallenden Seeseite des Deiches sitzen und sah stundenlang zu, wie die trben Nordseewellen immer hher an die Grasnarbe des Deiches hinaufschlugen; erst wenn ihm die Fe berspplt waren und der Schaum ihm ins Gesicht spritzte, rckte er ein paar Fu hher und blieb dann wieder sitzen. Er hrte weder das Klatschen des Wassers noch das Geschrei der Mwen und Strandvgel, die um oder ber ihm flogen und ihn fast mit ihren Flgeln streiften, mit den schwarzen Augen in die seinen blitzend; er sah auch nicht, wie vor ihm ber die weite, wilde Wasserwste sich die Nacht ausbreitete; was er allein hier sah, war der brandende Saum des Wassers, der, als die